



Liebe Leserinnen, Liebe Leser

Kriegsszenarien und Terrorismus rücken Lateinamerika als Region des Friedens und der Stabilität in ein neues Licht. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass Terror in Brasilien nie zu einer echten Bedrohung wurde. Auch nach der Zäsur des 11. September hat sich Brasilien mit seinem starken Eigengewicht auf dem südamerikanischen Kontinent als solidarischer Stabilitätsfaktor für die gesamte Region erwiesen.

Ein Ärgernis ist in diesem Zusammenhang der mit einem Foto, das lachende Menschen beim suggerierten Hören der Todesmeldungen aus New York zeigt, illustrierte Artikel des SPIEGEL-Korrespondenten Matthias Matussek. Seine Beschreibungen, in Brasilien hätten die Menschen nach den Attentaten „unverhohlene Schadenfreude“ über die Ermordung von über 5000 Amerikanern geäußert, ist eine unzutreffende Interpretation. Wer Brasilien auch nur ein bisschen kennt, weiß, dass Schadenfreude angesichts der Ermordung von Menschen keine in Brasilien vorstellbare Reaktion ist.

Nachdenkenswert ist mit Blick auf Brasilien vielmehr das sprachgewaltige Essay, mit der Indiens Autorin Arundhati Roy, angesichts der Schreckensbilder aus den USA in wenigen Tagen zum Sprachrohr der südlichen Hemisphäre wurde. Ihre Deutung des Attentats hat auch im intellektuellen Brasilien landesweiten Widerhall gefunden. Im Unterschied zur Stammtischrhetorik Matusseks beschreibt Roy die Attentate als „monströse Visitenkarte einer aus den Fugen geratenen Welt“, deren ökonomische Unebenheiten aber auch Errungenschaften gerade in kontrastscharfen Ländern wie Brasilien unübersehbar sind. Der Dialog zwischen der nördlichen und der südlichen Hemisphäre wird künftig aktiver als bisher zu führen sein, um zu

einem größeren Verständnis für andere Lebensentwürfe zu kommen. „Wut ist der Schlüssel“ schreibt Arundhati Roy über die Motive der Täter. Wut, die in ihrem brutalen Irrtum nur entstehen kann, da die in ehrbarer Absicht verfolgten Ziele der zivilisierten Welt an ihrem unzivilisierten Ende offenbar nicht so ankommen, wie überwiegend in der nördlichen Hemisphäre beabsichtigt. Auf die religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Mittlerorganisationen kommt in Zukunft eine gewaltige Aufgabe zu.

Schon lange setzt sich Brasiliens meistverkaufter Autor Paulo Coelho in einem Programm der Unesco für eine Verbesserung der Verständigung zwischen den Weltreligionen ein. In dieser Ausgabe lesen Sie ein Interview mit Paulo Coelho, dessen Bücher von Japan bis Amerika und Deutschland die Bestsellerlisten anführen. „Ich glaube, dass alle im Grunde denselben Gott anbeten. Manche brauchen Religion, andere nicht. Ich zum Beispiel brauche eine. Aber das wichtigste ist, den Glauben der andern zu respektieren“, so Coelho in einem Gespräch.

Wir erinnern in dieser Ausgabe auch an den Vertrag von Tlatelolco mit dem Lateinamerika 1967 zur atomwaffenfreien Zone wurde. Brasilien spielte, wie Sie lesen werden, beim Zustandekommen dieses Vertrages eine entscheidende Rolle. Es ist angebracht, sich diesen Vertrag, durch den sich eine ganze Region der Gefahr einer direkten atomaren Bedrohung entledigte, ins Gedächtnis zu rufen.

Im Titel dieser Ausgabe erinnern wir an Brasiliens bekanntesten Autor Jorge Amado, der am 6. August im Alter von 88 Jahren in Salvador da Bahia gestorben ist. Amado hat Millionen seiner Leser auf der ganzen

Welt das nordöstliche Brasilien näher gebracht. Auch ich selbst bin einst nach der Lektüre von Amados Buch „Gabriela wie Zimt und Nelken“ zu einer Reise nach Brasilien aufgebrochen, um die beschriebenen arabischen Köstlichkeiten in Gabrielas Hauptschauplatz, der Bar „Vesúvio“ in Ilhéus zu kosten. Vor Ort roch es dann weder nach Zimt noch nach Nelken. Der literarischen, die wirkliche Reise folgen zu lassen, lohnte sich mit Amado im Gepäck jedoch allemal.

Wie ich haben viele Leser Brasilien auf den leidenschaftlich gesetzten Spuren Amados kennen gelernt. Zum Verständnis von Brasiliens Nordosten geben Amados Bücher über die Kaffee- und Kakaobauern, die Kaufleute, Strandjungen, Piraten und Nachtschwärmerinnen tiefere Einblicke in Brasiliens Seele als viele Reiseführer. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre

Ihr

Michael Rose